

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen

Einzelne Fächer

Etruskologie

AUFSATZSAMMLUNG

- 15-4** *La construction de l'étruskologie au début du XXe siècle* : actes des journées d'études internationales des 2 et 3 décembre 2013 (Amiens) / textes réunis par Marie-Laure Haack. Avec la collaboration de Martin Miller. - Bordeaux : Ausonius Éditions, 2015. - 222 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Scripta receptoria ; 3). - ISBN 978-2-35613-139-3 : EUR 25.00
[#4386]

Die bedeutende Sprachwissenschaftlerin Eva Fiesel hat nur wenige Jahre vor ihrer aus rassistischen Gründen erfolgten Vertreibung aus Deutschland einen monographischen Überblick über die Geschichte der Etruskologie (freilich mit Beschränkung auf Sprache, Philologie und Herkunftsfrage) vorgelegt,¹ der meines Wissens bisher noch keinen Nachfolger gefunden hat. Der vorliegende Band, der im wesentlichen auf den Vorträgen einer einschlägigen internationalen Fachtagung fußt,² liefert nun nicht mehr und nicht weniger als wertvolle Bausteine für ein mögliches (notabene wesentlich umfassenderes) Folgeprojekt.

¹ *Etruskisch* / Eva Fiesel. - Berlin und Leipzig : de Gruyter, 1931. - 81 S. - (Grundriss der indogermanischen Sprach- und Altertumskunde : 1, Geschichte der indogermanischen Sprachwissenschaft seit ihrer Begründung durch Franz Bopp : 2, Die Erforschung der indogermanischen Sprachen ; Bd 5, Lfg. 4).

² *L'étruskologie au XX^e siècle. 1. La construction de l'étruskologie au début du XX^e siècle*, Logis du Roy, Passage du Logis du Roi, Amiens, 2 - 3 décembre 2013. - Wie aus dem Programm hervorgeht, basieren die Beiträge von Célia Prost, Robinson Peter Krämer und Martina Pesditschek *nicht* auf bei diesem Anlaß gehaltenen Vorträgen, sie sind offenbar vielmehr zusätzlich oder nachträglich angefordert worden, was weder im Vor- noch im Nachwort der Herausgeberin Erwähnung findet. Mittlerweile wurden auch noch zwei weitere unter dem Generalmotto *L'étruskologie au XX^e siècle* stehende *Journées d'études internationales* abgehalten, nämlich 2. *Les Étrusques au temps du fascisme et du nazisme*, Logis du Roy, Passage du Logis du Roi, Amiens, 22 - 24 septembre 2014 und 3. *L'étruskologie dans l'Europe d'après-guerre*, Amiens / Saint-Valéry-sur-Somme, 14 - 16 septembre 2015. - Die Programme aller drei Fachtagungen sind gemeinsam zugänglich unter <https://independent.academia.edu/MartinMiller8> [2015-12-27].

Die insgesamt zehn Beiträge³ wurden zu insgesamt vier thematischen Blöcken zusammengefaßt, die nur im *Sommaire* (S. 7 - 8) durchnummeriert erscheinen.

Die erste Sektion 1. *Véies et la naissance d'une nouvelle étruscologie* (S. 13 - 63) steht eindeutig im Zeichen der etruskischen Archäologie.

Filippo Delpino, *Tra '800 e '900: Veio e la moderna etruscologia* (S. 15 - 28) behandelt die archäologischen Funde in Veji vor der Entdeckung der Apollonstatue im Jahr 1916;⁴ Maurizio Harari, *Grèce ou non Grèce au Portonaccio* (S. 29 - 37) dann gerade deren Rezeption. Schließlich erörtert Laura M. Michetti die Einrichtung von *La première chaire d'Étruscologie à l'Université de Rome* sowie die Besetzung dieses Lehrstuhls⁵ durch den Fascisten jüdischer Herkunft Alessandro Della Seta im Jahr 1925⁶ (S. 39 - 63).

In 2. *Les retards de la linguistique* (S. 65 - 103) kommt dann die Sprachwissenschaft mit nur zwei Beiträgen zum Zug:

Célia Prost, *La réception critique de 'La langue étrusque' de Jules Martha : l'apport des archives privées* (S. 67 - 91) schildert insbesondere auf der Grundlage bislang unbekannter Dokumente aus dem Besitz der Nachkommen des Latinisten und Etruskologen Jules Martha (1853 - 1932) die sich über zwei Jahrzehnte hin erstreckende langsame Entstehung und das rasche unrühmliche Ende des im Titel genannten Werkes. Gemäß den Ausführungen der Autorin gelangte der linguistisch überhaupt nicht vorgebildete Autor zweier etruskologischer Monographien (***Manuel d'archéologie étrusque et romaine*** von 1884 und ***L'art étrusque*** von 1889) schon im Jahr 1893 zur Überzeugung, daß es sich beim Etruskischen um eine finno-ugrische Sprache handle, kontaktierte in der Folge 1904, also erst elf Jahre später, den Begründer der indogermanischen Sprachwissenschaft in Frankreich Michel Bréal, der sich ihm gegenüber dann freundlich-unverbindlich und jedenfalls nicht schroff ablehnend zu seiner These äußerte, und veröffentlichte schließlich 1913 die entsprechende Monographie mit dem Titel ***La langue étrusque : affinités finno-ougriennes ; précis grammatical***, die vom Indogermanisten Antoine Meillet und von dessen Schüler Robert Gauthiot schon wenig später vernichtend („un article assassin“, S. 84) rezensiert wurde. Wie der Leser dann erst aus den Beiträgen zweier anderer Autorin-

³ Inhaltsverzeichnis: <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz444587500inh.htm>

⁴ Von allgemeinerem Interesse ist dabei die letzte Sektion des Beitrags mit dem Titel *Etnografia dei popoli dell'Italia antica e identità nazionale italiana tra Ottocento e Novecento* (S. 26 - 28); vgl. zu diesem Thema jetzt die rezente Monographie ***The antiquity of the Italian nation : the cultural origins of a political myth in modern Italy, 1796 - 1943*** / Antonino De Francesco. - Oxford : Oxford University Press, 2013. - 278 S. ; 22 cm. - ISBN 978-0-19-966231-9 : £ 58.00.

⁵ Ohne Konsultation der Fakultät, was den fascistischen Philosophen Giovanni Gentile laut S. 43 (vgl. auch S. 59 - 60) als ein evidenter Eingriff in die Autonomie der Universitäten in höchstem Maße (vgl. die Beschreibung „rosso in viso“) erbotste.

⁶ Tatsächlich unterrichtet wurde das Fach an der Sapienza allerdings erst ab 1938 durch Massimo Pallottino (gemäß S. 44, 52 - 57).

nen erfährt,⁷ schadete dieser Mißerfolg Martha bei seiner weiteren akademischen Karriere und bewog diesen auch überhaupt zu einer Abkehr von der Etruskologie.

Leider arbeitet die Autorin auch nicht deutlich den mir evident scheinenden tatsächlichen Kardinalfehler bei Marthas Vorgehen heraus: als linguistischer Laie hielt Martha Michel Bréal offenbar auch noch um 1900 für den kompetentesten zeitgenössischen französischen Sprachwissenschaftler, den es in erster Linie zu konsultieren und zu überzeugen gelte; dieser beließ zwar Martha augenscheinlich in diesem Glauben, tatsächlich hatte Bréal aber schon die junggrammatische Wende in der Sprachwissenschaft von 1876 nicht mehr rezipiert und befand sich ergo um 1900 bereits seit langem nicht mehr auf der Höhe der zeitgenössischen Forschung.⁸ Hätte sich Martha zu dieser Zeit statt an Bréal vielmehr an den tatsächlichen damaligen „Linguistik-Papst“ Frankreichs Antoine Meillet um Rat gewandt, so hätte er die genannte Schmach gewiß leicht vermeiden können.

Marthas Name und Buch scheinen im Hinblick auf beider Scheitern in der anschließenden Teilhistorie der Entschlüsselung des Etruskischen von Enrico Benelli, *Epigrafia e lingua etrusca fra Pauli e Buonamici* (S. 93 - 103), auch gar nicht erst auf. Der Verfasser bietet einen vorzüglichen Überblick über den Antagonismus und die wechselnde Fortüne von kombinatorischer und etymologischer Methode im genannten Zeitraum. Ganz zu Recht spricht er nur Arbeiten von Vertretern der ersteren Schule bleibenden Wert zu (S. 103).⁹ Bemerkenswerterweise scheint ihm heute auch die kombinatorisch-grammatikalische Methode der Schule von Helmut Rix an ihre Grenzen gestoßen zu sein.¹⁰ Nicht verständlich ist der Rezensentin bloß, daß der Autor zwar Eva Fiesel selbst (S. 102), nicht aber auch deren von mir in Anm. 1 genannte durchaus einschlägige Forschungsgeschichte erwähnt.¹¹

⁷ Jenen von Sarah Rey (vgl. S. 125: „Ce faux-pas scientifique lui barre l'accès à l'Académie des inscriptions“) und Marie-Laurence Haack (vgl. S. 170: „ces critiques ont empêché J. Martha d'entrer à l'Institut, l'ont détourné de l'étruscologie, puisqu'il s'est consacré jusqu'à la fin de sa vie à la littérature et à la langue latine“), siehe weiter unten.

⁸ **La grammaire comparée des langues indo-européennes dans les MSL et le BSL** : des origines au règne d'Antoine Meillet / Charles de Lamberterie. // In: Bulletin de la Société de Linguistique de Paris. - 100 (2005),1, S. 17 - 44, hier S. 21 - 26.

⁹ Vgl. auch S. 102: „Il metodo etimologico non può, semplicemente, funzionare [...]“

¹⁰ Vgl. S. 102: „[...] proprio oggi probabilmente ci troviamo alla vigilia di un momento di stallo simile a quello vissuto un secolo fa. Il metodo grammaticale di Rix, che ha letteralmente sconvolto la linguistica etrusca dalla fine degli anni Settanta, ha ormai esaurito le proprie possibilità; tutto quello che si poteva indagare si è indagato, le novità possibili sono solo piccole cose di dettaglio. Ma lo stallo, a questo punto, è nella logica delle cose: l'evidenza, semplicemente, non può dire di più.“

¹¹ In dieser gibt es bezeichnenderweise nur einen Abschnitt *Die kombinatorische Schule* (S. 27 - 32) und nicht auch einen solchen über eine etymologische Schule. Hervorzuheben ist auch Eva Fiesels luzide, eigentlich vernichtende Kritik an der etymologischen „Methode“ Paul Kretschmers (S. 66 - 67).

Auch 3. *L'internationalisation de l'étruscologie* (S. 105 - 130) setzt sich aus nur zwei Arbeiten zusammen:

Martin Miller, *Archeologi e linguisti tedeschi e l'Istituto di Studi Etruschi prima della Seconda Guerra Mondiale* (S. 107 - 119) befaßt sich im wesentlichen mit den deutschen¹² Teilnehmern am bzw. deren Vorträgen auf dem Primo Congresso Internazionale Etrusco sowie den deutschen Verfassern von damals in den **Studi etruschi** veröffentlichten Arbeiten. Befremdlich wirken auf mich dabei die folgenden Angaben zum Indogermanisten Ernst Sittig (S. 111): „Dopo la guerra insegnò le lingue slave e l'indo-germanistica all'Università di Königsberg e collaborò contemporaneamente al C.I.E. Nel 1929 diventò docente sempre di lingue slave e d'indo-germanistica all'Università di Tubinga. Negli anni '50, fino alla sua morte nel 1955, si occupò della decifrazione delle scritture minoiche come per esempio il Disco di Festo.“ Sittigs Auftreten als glühender Nationalsozialist und scharfer Antisemit während der NS-Zeit sowie seine daraus resultierenden beruflichen Probleme nach 1945 sind hier einfach unter den Tisch gefallen.¹³ Die anschließend zu findende Behauptung über die **Studi eruschi** „che la rivista, prima della guerra mondiale, era molto più internazionale di oggi“ (S. 116, die Generalisierung „oggi“ fußt dabei offenbar exklusiv auf der Evidenz der Jahrgänge 2008 und 2009), erstaunt die Rezensentin ebenfalls, hat sie doch ihren allerersten wissenschaftlichen Aufsatz im Jahr 1999 just in besagter Zeitschrift, und zwar auch noch in deutscher Sprache, veröffentlicht.¹⁴ S. 118 hebt Miller ganz zu Recht hervor, daß in der Zeit vor 1933 neben Eva Fiesel auch viele andere bedeutende deutsche Vertreter der Etruskologie jüdischer Herkunft gewesen sind; für Eva Fiesel und die anderen Sprachwissenschaftler unter ihnen hätte der Autor dabei freilich auch auf die instruktiven Abschnitte im bekannten Handbuch von Utz Maas verweisen können.¹⁵

¹² Sic, nicht etwa deutschsprachigen. Deutschschweizer und Österreicher (wie etwa Fritz Schachermeyr) werden hier nicht mitbehandelt.

¹³ Vgl. zuletzt **Protokollbuch der Philosophischen Fakultät der Albertus-Universität Königsberg i. Pr. 1916 - 1944** / hrsg., eingel., kommentiert und mit einem bio-bibliographischen Anhang versehen von Christian Tilitzki. - Osnabrück : Fibre-Verlag, 2014. - VIII, 702 S. ; 25 cm. - (Einzelschriften der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung ; 30). - Catalogus professorum S. 561 - 642. - ISBN 978-3-944870-01-4 : EUR 58.00 [#3921]. - Hier S. 629 - 630 mit zahlreichen Literaturverweisen. - Rez.: **IFB 15-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz424189925rez-1.pdf>

¹⁴ **Das lemnische Alphabet** : eine eigenständige Entwicklung / Melanie Malzahn. // In: *Studi etruschi*. - 63 (1997[1999]), S. 259 - 279.

¹⁵ Vgl. **Sprachforscher 1933 - 1945** / Utz Maas. - Tübingen : Stauffenburg-Verlag. - 25 cm. - ISBN 978-3-86057-016-6 : EUR 125.00 [#1127]. - Bd. 1. Dokumentation : biobibliographische Daten A - Z. - 2010. - 894 S. - Hier S. 193 - 196 (Eva Fiesel), S. 319 - 328 (Heinrich Hönigswald), S. 538 - 543 (Alfons A. Nehring). - Bd. 2. Auswertungen : Verfolgung, Auswanderung, Fachgeschichte, Konsequenzen. - 2010. - 314 S. : graph. Darst. + 1 CD-ROM. Rez.: **IFB 10-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz313924783rez-1.pdf> - Zu Karl Lehmann-Hartleben siehe mittlerweile auch **Deutsche Altertumswissenschaftler im amerikanischen Exil** : eine Re-

Daß der zweite Beitrag zu dieser Sektion Sarah Rey, *Les savants français dans les premières années des „Studi Etruschi“* (S. 121 - 130) kürzer ausgefallen ist, mag man durchaus als ikonisch ansehen: laut S. 129 ist in den ersten Jahren besagter Zeitschrift nur ein einziger von einem Franzosen gezeichneter Aufsatz erschienen – das Eingeständnis eines vormaligen eigenen Fehlurteils durch Albert Grenier.¹⁶ Kurios mutet namentlich aus indogermanistischer Sicht an, daß zu den im ersten Band der Zeitschrift aufgeführten französischen *soci e corrispondenti* zwar der Indischspezialist Jules Bloch, nicht aber der Italischspezialist Alfred Ernout gehörte (vgl. S. 121, 124, 125). Ebenso fehlte hier der Name des schon erwähnten Jules Martha, für den die Autorin S. 124 ein völlig falsches Sterbejahr (1907 statt 1932!) angibt.

Unter 4. *La recherche des origines* (S. 131 - 184) wurden dann wieder drei Beiträge subsumiert:

Robinson Peter Krämer, *Von einer „Orientalisierung Roms durch die Etrusker“*. Hans Mühlestein und seine Theorien zu den Etruskern (S. 133 - 149) gibt zunächst einen recht kursorischen¹⁷ Überblick über Leben und veröffentlichtes Werk des im Titel genannten „Schweizer Kulturwissenschaftlers und Schriftstellers“ (1887 - 1969), der zu den wenigen Altertumswissenschaftlern gehörte, die sich politisch-weltanschaulich weit links positionierten, was seinem beruflichen Fortkommen natürlich weder in NS-Deutschland noch auch in der Schweiz dienlich war,¹⁸ und befaßt sich dann ab S.

konstruktion / Hans Peter Obermayer. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2014. - XXIV, 750 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-11-030279-0 : EUR 149.95 [#3650]. - Hier v. a. S. 108 - 132. - **IFB 14-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz407952705rez-1.pdf>

¹⁶ „Cet aveu d'échec, Grenier peut le formuler dans une revue italienne, mais il le passe sous silence en France au moment où il accède au Collège de France. Conservée dans les archives du Collège, sa lettre de candidature masque habilement ce camouflet.“

¹⁷ Es bleibt hier insbesondere unklar, auf welche Weise Mühlestein seinen Lebensunterhalt zwischen 1949 und seinem Sterbejahr 1969 bestritt.

¹⁸ Für einen weiteren Schweizer Altertumswissenschaftler von ähnlicher politischer Ausrichtung und mit ähnlichen beruflichen Problemen vgl. **André Bonnard et l'hellénisme à Lausanne au XX^e siècle** / Yves Gerhard. - Vevey : Editions de L'Aire, 2011. - 199 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-2-940478-12-5 : CHF 36.00. Als österreichisches Pendant ist der Indogermanist (v.a. Albanologe) Maximilian Lambert zu nennen, dessen Habilitation an der Universität Wien 1924 wohl in erster Linie an seiner damaligen Tätigkeit als sozialdemokratischer Lokalpolitiker scheiterte und der dann „nach 1946 als Ordinarius der vergleichenden Sprachwissenschaft in Leipzig“, also in der SBZ/DDR, wirkte, vgl. v.a. **Ein starkes Stück - Versuchte Habilitation eines kommunistischen Juden ...** : Universitäten im Lichte politischer und rechtlicher Willkür am Beispiel des Habilitationsverfahrens von Karl Horowitz (1892 - 1958) an der Wiener Universität 1923 - 1925 / Peter Goller. // In: Jahrbuch / Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. - 1998, S. 111 - 134, hier S. 117 - 118, Anm. 18. - **Maximilian Lambert und der Märchenschatz Albaniens** / Christine Kanzler. //

http://www.oeaw.ac.at/fileadmin/Institute/INZ/Bio_Archiv/bio_2013_08.htm [2015-12-27].

139 intensiv mit seinen *Thesen zu den Etruskern*, die ihrerseits entscheidend von den Mutterrechtslehren Johann Jakob Bachofens¹⁹ und den Kulturkreislehren Oswald Spenglers geprägt gewesen sind, während ihm „die traditionelle Altertumswissenschaft und ihre detaillierten Materialstudien“ à la Theodor Mommsen überhaupt nicht zusagten (S. 141).

Es folgt Martina Pesditschek, *Fritz Schachermeyr und seine Etruskereforschung* (S. 151 - 163). So wie in ihrem Beitrag zu einem rezenten Sammelband über Carl Friedrich Lehmann-Haupt²⁰ hat die Autorin auch hier nicht einfach die entsprechenden Passagen ihrer monumentalen Monographie über Fritz Schachermeyr²¹ rezykliert, sondern vielmehr eine in vielerlei Hinsicht modifizierte und erweiterte Studie vorgelegt; diese bietet in Sonderheit eine Gesamtschau von Schachermeyrs etruskologischen Aktivitäten, wie sie der Verfasserin in ihrem prinzipiell chronologisch gegliederten Hauptwerk über Schachermeyr in dieser Form nicht möglich gewesen ist.

Angesichts der kombinierten Evidenz seiner Placierung am Ende von Sektion 4 und seines Titels liegt für den letzten Beitrag, jenem der Herausgeberin Marie-Laurence Haack, *De la veine au crâne. L'étruscologie entre éclatement et ouverture : le cas des sciences naturelles* (S. 165 - 184), zunächst die Vermutung auf der Hand, er werde sich mit dem Verhältnis der NS-Rassenlehre zu den Etruskern und der Etruskologie befassen. Nun hat die Autorin zwar tatsächlich erst unlängst auf diesem Gebiet publiziert,²² doch dieser Aufsatz ist gänzlich anderen Inhalts. Am Beginn behandelt Haack Leben und Werk von Jules Martha (S. 166 - 170, vgl. auch den Annexe 1 S. 180 - 181), wobei es naturgemäß zu Überschneidungen mit dem Beitrag von Célia Prost kommt, und anschließend wird die Nutzbarmachung der

¹⁹ Vgl. die Neuausgabe ***Mutterrecht und Urreligion*** : eine Sammlung der einflußreichsten Schriften / Johann Jakob Bachofen. Hrsg. und neu eingeleitet von Yahya Elsaghe. - 7., überarb. und neu eingerichtete Aufl. - Stuttgart : Kröner, 2015. - LXV, 376 S. ; 18 cm. - (Kröners Taschenausgabe ; 52). - ISBN 978-3-520-05207-0 : EUR 24.90 [#4387]. - Rez.: **IFB 15-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz444985522rez-1.pdf>

²⁰ ***Carl Friedrich Lehmann-Haupt und sein Lieblingsschüler Fritz Schachermeyr (1895 - 1987)*** : eine spannungsvolle Beziehung / Martina Pesditschek. // In: Carl Friedrich Lehmann-Haupt : ein Forscherleben zwischen Orient und Okzident / hrsg. von Sebastian Fink ... - Wiesbaden : Harrassowitz, 2015. - VII, 217 S. : Ill. ; 25 cm. - (Classica et orientalia ; 11). - ISBN 978-3-447-10327-5 : EUR 48.00 [#4110]. - Hier S. 67 -79. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz42683951Xrez-1.pdf>

²¹ ***Barbar, Kreter, Arier*** : Leben und Werk des Althistorikers Fritz Schachermeyr / Martina Pesditschek. - Saarbrücken : Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften. - 22 cm [#0575]. - Bd. 1 (2009). - 562 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0602-1 : EUR 128.00. - Bd. 2 (2009). - S. 563 - 1074 : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0641-0 : EUR 128.00. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz321323289rez-2.pdf>

²² ***The invention of the Etruscan "Race"*** : E. Fischer, Nazi geneticist, and the Etruscans / Marie-Laurence Haack. // In: Quaderni di storia 80 = 39 (2014) 2, S. 251 - 282. - ***Les Étrusques dans l'idéologie national-socialiste*** : à propos du 'Mythe du XX^e siècle' d'Alfred Rosenberg / Marie-Laurence Haack. // In: Revue historique 673 = 2015,1, S. 149 - 170.

Grubenarchäologie (S. 170 - 173, vgl. auch den Annexe 2 S. 182 - 183) und der Anthropologie (S. 173 - 179, vgl. auch den Annexe 3 S. 184) für die Etruskologie thematisiert; in beiden Fällen reichen die Anfänge weit ins 19. Jahrhundert zurück.

Die zehn Beiträge werden von einem Geleitwort und einem Nachwort der Herausgeberin umrahmt: Marie-Laurence Haack, *Introduction. De l'étruscomanie à l'étruscologie : L'étruscologie au début du XX^e siècle* (S. 9 - 12) bzw. *Conclusion : De l'étruscologie à l'étruscophobie : L'étruscologie au début du XX^e siècle* (S. 185 - 187). Sowohl in ersterem wie auch in letzterem werden die Inhalte der einzelnen Beiträge vorgestellt, so daß abermals Redundanz gegeben ist. Der in den beiden Titeln zutage tretende Wortwitz führt sachlich leider in die Irre, ist doch sowohl schon vor wie dann auch nach dem Beginn des 20. Jahrhunderts z.B. im Bereich des CIE immer seriöse Wissenschaft betrieben worden.

Außerdem gibt es noch eine Liste der *Auteurs* (S. [5]), die deren institutionelle Anbindungen (ohne Adreßangaben) sowie e-mail-Adressen aufführt, sowie am Ende des Bandes, einem höchst benutzerfeindlichen aktuellen Trend entsprechend, eine einzige *Bibliographie générale* für sämtliche Beiträge (S. 189 - 205), auf die dann noch ein *Index des noms géographiques* (S. 207 - 209), ein *Index des Notions et des noms de divinités* (S. 211 - 215) sowie ein *Index des noms de personnes* (S. 217 - 222) folgen. Was das Layout betrifft, so ist noch anzumerken, daß auf den Seiten 7 - 11 Normaldruck und Fettdruck ohne erkennbare Ratio wechseln.

Unerachtet aller kritischer Anmerkungen ist festzuhalten, daß das besprochene Werk sicherlich zu den inhaltlich reichhaltigsten und preiswertesten altertumswissenschaftlichen Sammelbänden der letzten Jahre zählt.

Melanie Malzahn

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz444587500rez-1.pdf>